Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 43 (1988)

Heft: 2

Artikel: Die Leistung des Kartoffelackers unter organisch-biologischer Anbauweise : wie wird sie gefördert?

Autor: Held, Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dukten nicht mehr Mühe geben, so bekommen wir die Antwort: «Ist nicht mehr drinnen . . .» In dieser Aussage vergleichen sie den Preis mit dem Aufwand.
Der Geist prägt die Materie. Der Materialismus bezweifelt und verneint diese Anschauung. Der heutige Bauer ist gezwungenermassen ein Materialist geworden. Der Bauer von Morgen wird diese Irrlehre überwunden haben. Wenn es ihn noch gibt. M. St.

Die Leistung des Kartoffelackers unter organisch-biologischer Anbauweise – Wie wird sie gefördert?

Unsere Zeit ist vom Leistungsdenken geprägt. Die Technologie, die Elektronik ist auf Hochleistung eingestellt. Auch der Leistungssport wird gross geschrieben. Die Schule setzt unsere Kinder unter Leistungsdruck.
In den Ställen stehen Hochleistungskühe. Und was hat der Mensch nicht auf allen Gebieten für Pionierleistungen vollbracht? Findet sich da für Herz und Gemüt noch irgendwo ein Plätzchen?
Auch wir Biobauern sind auf gute Leistungen unserer Wiesen, unserer Tiere im Stall und unserer Getreide- und Kartoffeläcker angewiesen, wir ganz besonders. Wo bliebe sonst unser Lohn für die oft harte Arbeit?
Die Überschrift lässt in mir den leisen Verdacht aufkommen, dass unser verehrter Herr Dr. Müller gewisse Zweifel hegt an der Leistungsbereitschaft unserer Kartoffeläcker und damit auch an unserem Können. Der Grund könnte die ausnahmsweise etwas kargen Ernten des letzten Jahres sein. Mit dieser Frage muss sich jeder persönlich auseinander setzen. Jedenfalls ist es Grund zur Besinnung und Selbstkritik. Bestimmt hat nicht jeder von uns alle Möglichkeiten ausgeschöpft, dem Acker die beste Pflege angedeihen zu lassen. Ebenso bin ich überzeugt, dass es uns nicht gelingen wird, ja dass es beinahe Vermessenheit wäre, bei noch so ungünstigen Voraussetzungen Rekordernten erzielen zu wollen.

Es wäre nun weit gefehlt, in unseren Bemühungen zu erlahmen und unsere Arbeit nur dem lieben Gott zuzuschieben. Vielmehr gilt es, uns immer wieder neu zu besinnen, wie wir unserem kostbarsten Gut, der lebendigen Ackererde, noch bessere Pflege angedeihen lassen können?
Lassen wir uns von dem Grundsatz leiten: Alles unterlassen, was dem Bodenleben schaden könnte, alles tun, was es fördern und aufbauen kann.
Wir können auf eine lange Lehrzeit zurückblicken. Mit unermüdlicher Geduld hat uns unser nächster und bester Lehrmeister, Herr Dr. Müller, die Grundsätze des biologischen Landbaues beigebracht. Vergessen wollen wir auch Dr. Rusch nicht, der die mikrobiologischen Bodenuntersuchungen schuf. Biologisch bauern heisst nicht, mit leicht wasserlöslichem Düngen Pflanzen füttern, sondern das Bodenleben mit wertvollem organischem Material – belüftete Jauche, frischer Mist auf die Oberfläche – versorgen. Diese wichtigen Grundsätze, die wir in vielen Schulstunden auf dem Möschberg und in Bauernstuben gelernt haben, müssen wir uns immer wieder vor Augen halten. Nur aus diesem Grundwissen heraus kann jeder für seine Verhältnisse die besten Möglichkeiten schöpfen, um Erfolg zu haben.
Damit stehen wir ja mitten in den vielen Fragen, denn mit sorgfältigem Pflegen oder leidigem Misshandeln unserer Böden bestimmen wir ein Stück weit dessen Leistung. Ich bezweifle, dass ich Kameraden, die ebenso wie wir seit Jahrzehnten mit der organisch-biologischen Anbauweise vertraut sind, viel daraus abtreten können.
Die Vorbereitung im Kartoffelacker beginnt im Herbst. Sind wir im Besitz der Bodenproben und sind diese besprochen? Auf Grund ihrer Aussagen können wir vielleicht noch korrigierende Massnahmen treffen. Bei uns kommen Kartoffeln zum Teil auf Umbruch. Nur da, wo als Vorfrucht Getreide stand, kann eine Gründüngung angesät werden. Darum wird diese wichtige Massnahme oft etwas stiefmütterlich behandelt. Aber, wenn es stimmt, was Prof. Thaer sagt – und es stimmt – dass die Wiese die Mutter des Ackers ist, kann der Erfolg nicht ausbleiben. Wir sind aber sicher, dass eine artenreiche, kräftige Grasnarbe einer angesäten Gründüngung nicht nachsteht.
Der anfallende Mist wird nun laufend ausgebracht, sofern das Befahren der Hänge möglich ist. Ganz wichtig ist es im Frühling, die Ungeduld zu zügeln, bis der Boden genügend abgetrocknet ist, wenn wir ihm nicht grossen Schaden zufügen wollen.

Nun lasst uns frohgemut ans verheissungsvolle Werk des Pflanzens und Pflegens gehen und auch die Mahnung Gotthelfs beherzigen: «Der Mensch soll säen, aber in Gottes Hand steht die Ernte.»

Jakob Held

Flora und elektrolytische Bodenreaktion

Ein Einfluss auf den Charakter der Milchsäuren-Flora ist gegeben, wenn die elektrolytische Bodenreaktion – pH – stark vom Neutralpunkt abweicht, zum Beispiel bei vielem Düngern – deren pH oft 8,0 übersteigt – und in extrem sauren Böden unter pH 5,0. Wir nehmen trotzdem keine Korrektur vor – zum Beispiel Pufferung – weil wir die Beobachtung gemacht haben, dass sich mit zunehmender Bodengesundung unter der recht betriebenen Humuswirtschaft auch ohne regulierende Massnahmen – zum Beispiel durch Zufuhr von Kalk oder Kalium – die Bodenreaktion alsbald dem Neutralpunkt nähert.

Um verständlich zu machen, was damit gemeint ist, die Auswahl entspricht etwa dem Durchschnitt aller ermittelten Werte und zeigt, dass sich bei richtiger Bodenbehandlung automatisch Reaktionswerte um pH 7,0 einstellen.

Es kommt aber auch vor, dass gerade als Folge der Humuswirtschaft mit ihrer Bemühung um den Aufschluss der Pflugsohlen und Untergrundverdichtungen nach früherer intensiver Kunstdüngung bei Böden, die auf kalkreichem Untergrund liegen, der Kalk unverhältnismässig stark mobilisiert wird, so dass die Bodenreaktion auf einige Zehntel über 7,0 ansteigen, und das ist unerwünscht; die durch die Bodenbelebung herbeigeführte Mobilisation mineralischer Materie führt hier ausnahmsweise zu einem Überwiegen eines Minerals mit allen seinen Folgen für die Pflanze. Es ist in diesem Falle erlaubt, wenn auch gleich mit Hilfe eines Salzes Kalimagnesium, Patentkali, herbeizuführen, solange die Kalkmobilisation anhält. Nach einigen Jahren ist das nicht mehr nötig, die Anwendung von Kalium, das als Salz an sich im biologischen Landbau nicht generell erlaubt wird, wird zuhanden der pH-Messung in jedem einzelnen Falle angeraten, wenn der Reaktionsausgleich nicht von selbst erfolgt und der Jonenaustausch erwünscht ist, um das mineralische Gleichgewicht herzustellen und damit der biologischen Qualität zu dienen.

* * *

Dieser Ausschnitt entstammt dem Werke von Doz. Dr. med. Hans-Peter Rusch: «Die Bodenfruchtbarkeit, eine Studie biologischen Denkens.»